

# Heike Schmoll (FAZ) über die Grundschule

Beitrag von „Momo74“ vom 19. Oktober 2012 13:15

Ich finde, um solche Aspekte geht es nicht. Die Grundschulpädagogik ist eine ganz besondere [Pädagogik](#), weil es dort, anders als bei den bereits ins dreigliedrige Schulsystem eingestellten Schülern, auch darum geht, Motivation aufrechtzuerhalten, die Abhängigkeit vom Elternhaus bezüglich der Leistung einzudämmen und noch recht kleinen Kindern alle möglichen Chancen zu eröffnen. Eine sehr schwierige Aufgabe.

Ein Schüler, der also eine katastrophale Arbeit geschrieben hat, wird nicht zwingend dadurch besser, dass er sie korrigiert, während sein "gymnasialer" Freund schon draußen Fußball spielt, eventuell sogar im Gegenteil.

Ich meine etwas anderes. Ich bemerke bei Fünftklässlern nur eine Art "Gleichgültigkeit" gegenüber gewissen Dingen, die mich wundert. Phasen der Eigenständigkeit werden oft eben nicht um Arbeiten genutzt, solange es keine enge Anweisung Schritt für Schritt gibt, was zu tun ist. So frontal wird nämlich am Gym auch nicht mehr unterrichtet. Ich hatte mal einen Elternabend, da beschwerten sich die Eltern fast geschlossen über 30 Vokabeln, die der Englischlehrer über ein langes Wochenende zum Lernen aufgab. Das sei viel zu viel in der kurzen Zeit.

Der Kommentar von Schmoll hatte hingegen einen Leserbrief eines betroffenen Vaters als Reaktion, der sich wundert, dass seine Kinder nicht für Klassenarbeiten üben sollen. Ich persönlich finde, diese Kritik ist berechtigt. Denn dann geht vielleicht wirklich irgendwann der Zusammenhang zwischen Bemühen und guter Leistung verloren, den man dann auf dem Gym wiederum sehr deutlich hat.